

# November

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455976>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

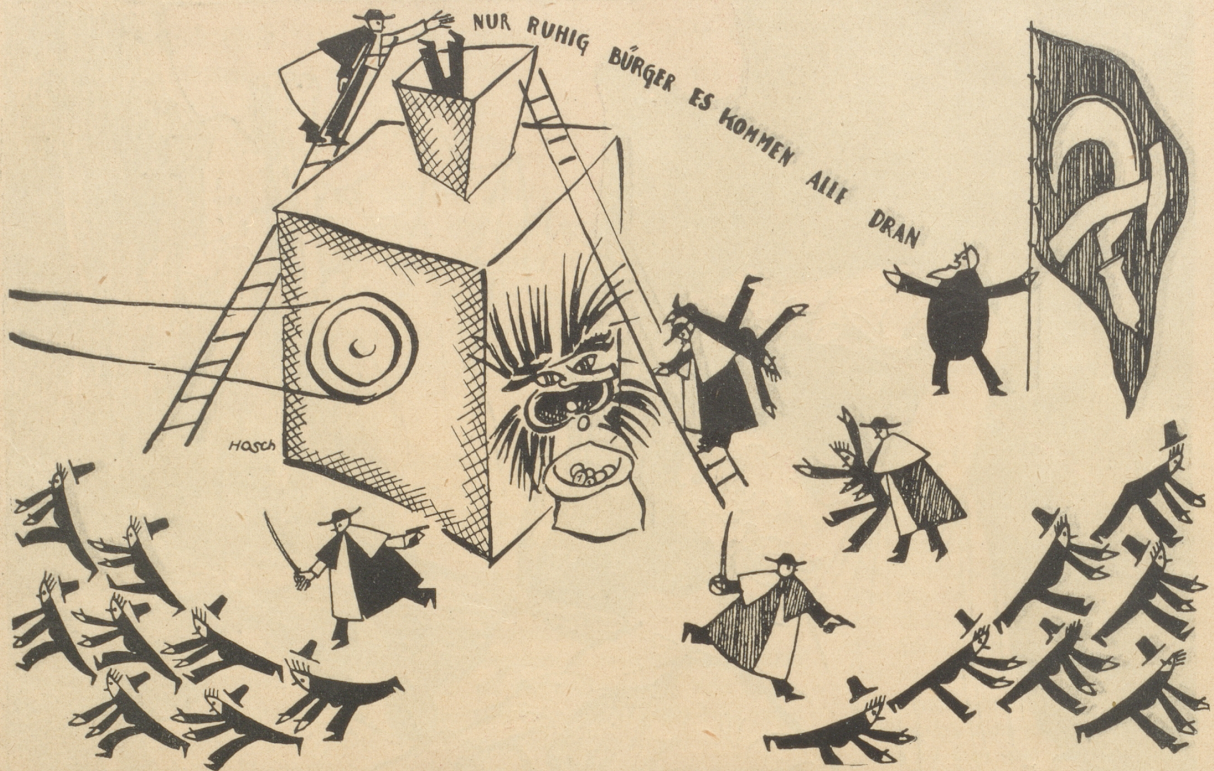
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Die Vermögensabgabe oder der Staatsmolooh

Hofsch



## Mignon rediviva

Kennst du das Land wo die Fascisten glüh'n  
Und schwarze Hemden auf die Leiber zieh'n  
Und Mussolini auf dem Quirinal  
Zum Diener wird am Königsideal?  
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin

Kann's dich, o mein Geliebter, doch nicht zieh'n!  
Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht das Dach,  
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,  
Wo der d'Annunzio steht, der gute Mann  
Und g'rad sich zieht ein schwarzes Hemde an?  
Kennst du es wohl?

Dahin, dahin

Woll'n wir, o mein Beschützer, doch nicht zieh'n.  
Kennst du den Berg mit seinem Wolkensteg  
Wo der Tessin nach Süden nimmt den Weg?  
Dahinter wohnt des Drachen alte Brut;  
Die Grenze zu bewachen wäre gut.  
Kennst du ihn wohl?

Dahin, dahin

Geht unser Weg Svizzera, laß uns zieh'n.  
Staugott Unverstand

\*

## Bäckfisch-Logik

Buchhändler: „Das ist ein Werk,  
das für Sie noch nicht paßt!“

Tochter: „Geben Sie es nur her!  
Mir — paßt genau das, was für mich  
— nicht paßt!“

Eti.

## En alti Erfindig

Seh chaascht de Lüüte bbrichte  
efange ohni Droht  
die allerlengschte Gschichte  
wyt öbers Meer. Da gohdt.  
Mer mäant fascht 's sei e Wonder  
freisch vo Amerika  
ond glych; mer hend's bym Sonder  
vor Johre au scho ka.  
Wyt öberem Tobel ene  
ischt 's Better Hoymtes Huus.  
Dei ane hani glueget,  
dei fen my erbe-nuus.  
Ischt 's Lyntuech dosse ghanget,  
hets ghääße: Bitti chomm!  
Die gwörflet Federedecki  
sääd: 's isch mer hüt nüd drom.  
Send d'Läde unezoge  
denn sägids: Gad nüd z'spot.  
Die allerschönschte Gschichte  
send gange ohni Droht.  
Dnd hääpft au kes Marconi.  
Zunkspröch hets menge ggee  
wyt öbers Tobel usc.  
's hed jedes gweßt: Wohee.  
En Appezeller Pörschtli,  
e Meetli höösch ond brav —  
Lueg öber jedem Tobel  
spielt so en Telegraph. Julius Ammann

## D'Vermöges-Abgob

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,  
D'Vermöges-Abgob, Gottfried Stutz,  
Dä staatlich sanktionierte Raub,  
Dä Blödsinn macht mi ernstli taub.

Ehr guete Lüt, bidenkid au,  
Gits Bluedwürst hüte vonere Sau,  
So hät me sicher gest si tödt,  
So öppis überlebt me nöd.

Me meint, das wäp fösch jedes Chind,  
Wenn alli Henä brotä send,  
Isch niemer meh zom Eier legä,  
s'isch truurig, daß me das mueß säge.

## Resultat

Dä Meili seit zom Heiri Lutz,  
D'Vermöges-Abgob, Gottfried Stutz.  
Pöß Donner und Pöß Doria,  
Die isch bachab mit Gloria.

Stachelschwein

\*

## November

Nun kommen wieder die „thé dansant“  
und all die Verein und Vereinen chantant,  
die bierfelgen wärmlichen Abendgeste,  
die Ofenbank-, Polster- und Vorfensterwäge,  
die Räuchlein und Schinklein und stillen Gewässer,  
man feuchtet und trocknet und wird immer nasser,  
und draußen in Nebel und Regen und Wind,  
da gehn nur noch Menschen, die keine mehr sind.

Linden